

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 30. August 1867.

35.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Verordnung,

Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend.

In Niederösterreich ist nach eingegangener officieller Mittheilung die Rinderpest wieder ausgebrochen und in Folge dessen haben die k. k. Statthaltereien zu Brünn und zu Prag die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen, sowie die Einbringung der von den obigen Thiergattungen herkommenden Rohproducte aus Niederösterreich nach Mähren und Böhmen verboten. Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und dabei zugleich verordnet, daß Rinder, Schafe und Ziegen, welche aus oder durch Niederösterreich kommen, ingleichen alle von solchen Thierarten abstammende Rohproducte von daher, in Sachsen weder ein- noch durchzulassen sind.

Die Verordnung, Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend, vom 27. vor. M. wird in soweit wieder aufgehoben. Bei Zuwiderhandlungen treten in § 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1860 angedrohten Strafen ein. Dresden, den 22. August 1867.

Ministerium des Innern.

von Kostig-Ballwitz.

Forberg.

U m s c h a u.

Die schönen Tage von Salzburg sind zu Ende, die beiden Kaiser mit ihren Ehehälften wieder in ihren Residenzen; Kaiser Napoleon hat sogar schon wieder eine Reise nach Lille angetreten, um dort die Feier der 200jährigen Vereinigung Flanderns mit Frankreich durch seine Gegenwart zu verherrlichen. Dies schöne Land gehörte früher dem Hause Habsburg und der Kaiser Franz Joseph könnte wohl durch diese Feier angeregt werden, den Werth der französischen Freundschaftsversicherungen ein wenig zu prüfen. Was ist in Salzburg beschlossen worden? Diese Frage ist in jeder Zeitung erörtert und je nach dem Standpunkte des Blattes beantwortet worden. Die nach Salzburg gesandten Berichtserstatter haben Nichts erschnappen können, so sehr sie auch die Ohren spitzten, besonders Napoleon spricht so leise, daß ihn kaum der versteht, der es soll. Daß Napoleon bloß nach Salzburg gekommen sei, um sein Beileid über den Tod des Kai-

ser Maximilian auszudrücken, glaubte von Haus aus Niemand; auch die Uebersührung der Leiche des Herzogs von Reichstadt, oder wie Napoleon I. seinen Sohn nannte, des Königs von Rom, war jedenfalls nicht so wichtig, um eine persönliche Zusammenkunft der Herrscher nothwendig zu machen. Es galt vielmehr, Oesterreich zum Bundesgenossen gegen Preußen zu gewinnen. Ist dieser Zweck erreicht worden? Nur halb, denn Herr v. Beust hat den Kaiser Napoleon überzeugt, daß Oesterreich vor Allem den Frieden brauche. Wenn aber Preußen die Mainlinie überschreiten und die Südstaaten in den norddeutschen Bund aufzunehmen Miene mache, dann wollen die beiden Kaiser sich in's Mittel legen, denn ein einiges Deutschland ist in Wien und in Paris ein Greuel. Mit der Gründung eines Südbundes unter österreichischer Führung sind die beiden Kaiser aber vollständig verunglückt. Der König von Baiern will davon Nichts hören; in Stuttgart scheint die Idee ebensowenig Anklang gefunden zu haben, dort heißt es: Nur nicht unterordnen, —

Höchst wahrscheinlich sind in Salzburg auch die orientalischen Verhältnisse besprochen worden; Rußland wartet bloß auf einen günstigen Augenblick, um die Türkei zu zertrümmern und Oesterreich braucht für diesen Fall einen Bundesgenossen, wenn es nicht in Osten ganz von Rußland eingeschlossen sein will. — Ob Napoleon sich über die Haltung des deutschen Volkes mehr gefreut hat, als über die Fürsten, ist fraglich; überall wurde er stumm empfangen, während er wahrscheinlich gehofft hatte, die Deutschen würden in Jubelrufe ausbrechen, wo er sich nur sehen lasse. Nur Stuttgart machte eine Ausnahme; ein Offizier brachte dem Kaiser ein Hoch und das Volk fiel ein. Dort wohnen aber auch die Schwaben, die erst mit dem 40. Jahre klug werden, und manchmal im ganzen Leben nicht. —

Der Pariser Figaro äußert sich gelegentlich der Anwesenheit einiger französischer Zeitungsschreiber und Deputirten in Kopenhagen, worüber die dänischen Zeitungen mit so viel Gloriat berichtet haben, über diese Herren, welche sich als die Vertreter der französischen Nation geberdeten, in folgender nichts weniger als schmeichelhafter Weise: „Die Dänen, die wohl überzeugt sind, Frankreich sei durch ihren Kampf mit den Preußen bis in's Innerste durchwühlt, sind jedenfalls überzeugt, daß die Deputation aus den angesehensten Männern unsers Landes bestand. Sie wissen wohl, daß es bei uns einen Lamartine, Hugo, Berryer, J. Favre giebt und sie dachten, daß unbedingt ihre Gäste Männer von solchen Namen sein müßten, und darum haben die Herren Solivet, Jacquemond, Forestier und Dufanchard, die unbedingt zur Blume der Aristokratie von Bougival (Hauptquartier der Seineschiffer) zu rechnen sind, einen unermesslichen Erfolg davongetragen. Diese kriegerische Jugend hat nun, geziert mit zwei Deputirten, deren Schweigen so beredt ist, die alte dänische Galle aufgerührt. Man hat bei allen Mahlzeiten Preußen verschluckt, was dem Speisezettel leider eine gewisse Eintönigkeit verlieh. Das wackere kleine Volk hat sich in einen solchen Enthusiasmus gestürzt, daß es wohl einige dieser Anfälle bekommen kann, die zuweilen tödtlich sind. Allein Bougival ist stolz auf seine Kinder, welche die Fahne Frankreichs so hoch tragen und auf den zahlreichen Banketten für Waterloo Rache genommen haben, wo Blücher unsern Knasterbärten so unangenehm geworden ist.“ —

In Italien wüthet die Cholera noch immer. Selbst solche Orte, die sich ihrer hohen Lage wegen für vollständig gesichert hielten, werden ergriffen. In Rom sterben täglich gegen 200 Menschen. Das Volk Unteritaliens mordet die Aerzte, weil es diese im Verdacht hat, Choleragift in die Brunnen zu werfen. Das sind die Früchte einer von oben her seit Jahrhunderten betriebenen Verdummung. —

In Spanien ist eine Revolution ausgebrochen, die nicht bloß den Ministern, sondern dem Königshause gefährlich werden kann. Seit Jahren schon ist das Land in einer beständigen Gährung, hervorgerufen durch die unsinnige Verschwendung und

erbärmliche Regierung des Hofes. Vor kurzer Zeit schenkte die Königin einem ihrer Günstlinge 2 Millionen Bäume aus den Staatswaldungen. Die verblendete Regierung ging sogar stark damit um, die Inquisition, das verhaßte Glaubensgericht, wieder einzuführen. An der Spitze der Revolution stehen einige Genrate; der bekannte Prim, der seit einem Jahre in Belgien lebte, ist bereits in Spanien eingetroffen und wird höchst wahrscheinlich die oberste Leitung des Aufstandes übernehmen. Als die Garnison von Saragossa dieser Tage einem Haufen Insurgenten entgegen austrückte, zog sie den kürzeren. Vor der Stadt wurden die Truppen vom Volke mit dem Rufe empfangen: Es lebe die Freiheit! Der Commandant befahl nun, unter das aufrührerische Volk Feuer zu geben; die Soldaten stimmten jedoch in den Ruf mit ein und der General mußte das Weite suchen. Im Besitze des festen Saragossa, das den Franzosen im Jahre 1808 Monate hindurch widerstand, können die Insurgenten ruhig der Zukunft entgegensehen. Die Königin soll in der größten Angst sein und an Flucht denken. Man beabsichtigt, den König von Portugal zum Regenten der ganzen Halbinsel zu machen. —

Das unglückliche Johannegeorgenstadt findet in- und außerhalb Sachsens die wärmste Theilnahme. In Dresden sind schon weit über 5000 Thlr. baar, sowie bedeutende Quantitäten Lebensmittel und Kleidungsstücke eingegangen. An letzteren fehlt es, da der Winter in jener rauhen Gegend vor der Thür steht, noch gar sehr; gerettet hat fast Niemand etwas, als was er auf dem Leibe trug. Viele Leute, denen die Gluth verwehrte, die Gasse zu betreten, haben sich nur dadurch gerettet, daß sie die Wand des Nachbarhauses durchschlugen. So Mancher, der bisher sein gutes Auskommen hatte, ist vollständig ruiniert, so die Kaufleute. Ein Handwerker, der lange in Leipzig als Gesell gearbeitet hatte, schrieb dorthin, daß er außer Frau und 4 Kindern Nichts gerettet habe, nicht einmal sein Handwerkszeug. Was nun anfangen?

Unser König hat der unglücklichen Stadt einen Besuch gemacht und außer den früher geschenkten 200 Thlr. noch 800 Thlr. dem Unterstützungscomitée zugehen lassen. —

Das Wenige, was dem Feuer entrisen wurde, ist zum Theil noch von ruchlosen Menschen gestohlen worden. Man glaubt, daß es böhmisches Gesindel ist, das sich hier wie in Gottleuba um die Brandstätte herumtreibt. Leider hat man keinen dieser Strolche erwischen können. —

Der sächsische Militärhilfsverein in Dresden hat im Ganzen 73000 Thaler eingenommen. Es werden außer öfteren einmaligen Unterstützungen an ca. 400 Personen monatlich 550 Thlr. aus der Casse ausgezahlt. Da sich noch viel Verwundete im Hospital befinden, steigert sich die Zahl der zu Unterstützenden späterhin noch bedeutend. —

L o c a l e s.

Der Sächsischer Central-Bienenzüchterverein hielt am Dienstag und Mittwoch eine Zusammenkunft in Alt-Mittweida. Auch der hiesige Bienenzüchterverein sandte von seinen Mitgliedern die Herren Mann, Hoppe, Zanneberger, Angermann von hier und Ulbricht aus der Neubeckmühle dahin. Die Bahnverwaltungen haben den Mitgliedern ermäßigte Fahrpreise gestellt. —

Der Netter.

Novelle von R. G. Bahn.
(Fortsetzung.)

„Constanze ist gesehen worden und hat geleugnet, daß sie auf dem Söller gewesen sei ja sie erklärt sich bereit zu beschwören, daß sie die ganze Nacht ihr Zimmer nicht verlassen habe. Dagegen versichern acht glaubwürdige Söhne und Töchter der besten Familien, daß sie Constanze mit ihren gesunden sechzehn Augen im hellen Mondstrahle erblickt hätten, und ihr Handleuchter lag vor der Kammerthür. Daß Constanze mit meiner Frau oder den beiden Dienstmädchen verwechselt worden sein könne, nimmt das Gericht nicht an; denn alle drei sind bedeutend kleiner und nicht so schlank wie Constanze.“

„Wer war so tückisch, eine Beschuldigung gegen das unschuldige edle Wesen auszusprechen?“ sagte Otto leidenschaftlich.

„Die Verwaltung der Versicherungs-Anstalt weigerte Zahlung unter dem Vorgeben, das Feuer müsse angelegt sein. Mehr als Einer flüsterete schon in der Schreckensnacht, daß nur durch Bosheit oder schlechte Motive bewogen, ich selbst oder ein Mitglied meiner Familie das Feuer veranlaßt hätten. Wäre nicht rechtzeitig Hülfe gekommen, so würde es auch einen schrecklichen Brand gegeben haben. Man sagt mir nach, ich hätte, um vierzigtausend Thaler zu erlangen, meine Tochter zur Brandstiftung veranlaßt, hätte die gute Wolle, die werthvollen Pelze bei Seite geschafft, und nur einige geringere Sachen verbrennen lassen. Da aber gegen mich keine genügenden Beweise aufzubringen sind, hat man mich, damit ich meine Geschäfte betreiben kann, frei gelassen, doch darf ich nicht aus der Stadt fort und habe einige Tausend Thaler Caution stellen müssen; mein armes unschuldiges Kind sitzt indes in leidlicher Haft, bis sie vor dem Schwurgericht erscheinen muß.“

Otto hatte auf jedes Wort aufmerksam gelauscht. Lange blieb er, den Kopf in die Hand gestützt, so stehen, endlich hob er die Augen zu Herrn Goldhaar auf und fragte:

„Wie kann man Sie in Geldverlegenheit glauben, da, wie ich höre, Constanze mit einem sehr reichen Manne verlobt ist?“

„Herr Billig hat, zwei Tage vor dem Brande, mich schriftlich gebeten, Constanze zu veranlassen, ihm sein Wort zurückzugeben.“

„Sie that es? That es gern?“ sprach Doctor Franke erröthend.

„Gern! Sie hat den Mann nie geliebt, kaum geachtet, das gestand sie mir, sie hatte sich für mich, für uns Alle opfern wollen! Ach, lieber Doctor, seit ich Markheim verließ, verlassen mußte, hatte ich wenig glückliche Tage. In der letzten Zeit hoffte ich, meine Geschäfte mehrten sich und ich machte manchen bedeutenden, rechtlichen Gewinn, ohne das unselige Feuer hätte ich mich in zwei Jahren herausarbeiten können, dann hätte ich mein Geschäft verkaufen, nach meinem lieben Städtchen, in mein Haus, meinen Garten zurückkehren können — aber jetzt ist Alles dahin! Wenn nur Constanzens Schuldlosigkeit bald vor Gericht erwiesen wird, bin ich zufrieden, damit das liebe Wesen wieder glücklich ist, ihre gebeugte Mutter wieder ihr Haupt erhebt.“

„Das soll, das muß geschehen!“ sprach Otto mit Nachdruck. „Schon daß ich, Ihr aufrichtiger Freund, gekommen bin, gerade in der Zeit der Noth, wollen wir als gutes Zeichen betrachten. Kann ich Constanzen sehen?“

„Nein! Nicht eher als bis die Sitzungen des Schwurgerichts beginnen, den ersten des künftigen Monats, also in zehn Tagen.“

„In dieser Zeit bleibe ich bei Ihnen und Ihrer Frau, ich quartiere mich bei Ihnen ein, erlauben Sie es?“

„Mit Freuden nehme ich diese Hülfe, diesen Trost an, mein lieber, lieber Franke!“

„Und jetzt, Herr Goldhaar, lassen Sie mich einen Brief schreiben und dann bin ich nur für Sie da.“

„Schön! Hier ist Alles was Sie brauchen, ich will jetzt zu meiner Frau gehen und dafür sorgen, daß Constanze erfährt, daß Sie bei uns sind.“

Am letzten April, den Tag, bevor die Sitzung des Schwurgerichts im Jahre 18— in Danzig beginnen sollte, saßen drei Männer in ernster, eifriger Berathung im Zimmer der Frau Goldhaar, es war der Herr des Hauses, Otto Franke und Justus Wallberger.

Als bayrischer Rechtsanwalt konnte er freilich direct nichts für Constanze thun, aber scharfsinnig, wohlwollend, seinem Otto innig ergeben, ertheilte er den besten Rath. Er war, sobald er Otto's Telegramm erhalten hatte, abgereist und seit drei Tagen in Danzig. Stundenlang hatte er sich von jedem Familienmitgliede, von jedem Nachbar die Geschichte des Feuers erzählen lassen, mit dem Buchbindergefallen hatte er gesprochen und auch mit dem Lehrling, dann hatte er seinen Collegen, den Rechtsanwalt Bürger, welcher Constanzens Bertheidiger sein sollte, besucht und ihn von des jungen Mädchens Unschuld überzeugt, denn er wußte aus seinen eigenen Leistungen als Bertheidiger, daß den Geschworenen gegenüber der Anwalt des Angeklagten an des letztern Schuldlosigkeit glauben, ja fest davon überzeugt sein muß, soll er ihn befreien und jeden Verdacht entkräften.

Was zu thun war, wurde nochmals wohl überlegt und durchgesprochen, denn Justus verhehlte seinen Freunden nicht, daß starke Indicien gegen

die Angeklagte vorlagen und daß man wohl ihre Handlungsweise durch ihre kindliche Liebe erklären, aber schwerlich glauben würde, daß sie nicht auf dem Söller im dritten Stockwerk gewesen, nicht den Leuchter verloren habe.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

In Gladbach wurde neulich eine Frau, die an der Cholera gestorben sein sollte, feierlich beerdigt. Einige Tage später wurde sie wieder ausgegraben, weil die Leute erzählten, sie haben den Herzkrampf gehabt. Bei Eröffnung des Sarges fand

sich das Gerücht bestätigt: die scheinbar Todte war im Sarge erwacht, hatte ihre Kleider zerrissen, ihre Hände zerfleischt, den Leib zerkratzt, war aber nun wirklich todt. —

In einer in Nr. 240 der „Dresdner Nachr.“ enthaltenen „Aufklärung“ theilt ein Herr Immanuel Jacob dem Publikum mit, daß er „Kleidungsstücke, unter seiner Leitung angefertigt, stets in renommirter Weise verconsumirt.“

Wünschen wohl zu speisen! —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 11. Sonntag p. Trin. predigt früh Herr P. Schmidt; Nachmittags Pesthunde.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

Unterstützungsbeiträge für Johannegeorgenstadt betreffend.

Indem die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft sich bereit erklärt, Unterstützungen aller Art für die Abgebrannten zu Johannegeorgenstadt anzunehmen, bemerkt sie zugleich, daß die Gensd'armen ihres Bezirks angewiesen worden sind, sich der Annahme von Liebesgaben ebenfalls zu unterziehen und letztere zur Weiterbeförderung an den Hilfscomité schleunigst anher gelangen zu lassen.

Ueber die hier eingegangenen Beiträge wird seiner Zeit öffentlich quittirt werden.
Dresden, den 22. August 1867.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Vieth.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft hat für die Aushebung der innerhalb ihres Bezirkes den 1. August d. J. zur Anmeldung kommenden Gestellspflichtigen vom Jahre 1867 folgende Aushebungstage und Gestellungsorte festgesetzt:

- 1) für den Gerichtsamtsbezirk Dippoldiswalde,
den 2. und 3. September d. J., Rathhaus zu Dippoldiswalde;
- 2) für den Gerichtsamtsbezirk Wilsdruff,
den 5. September d. J., Gasthof zum „Adler“ zu Wilsdruff;
- 3) für die Gerichtsamtsbezirke Radeburg und Moritzburg,
den 7. September d. J., Gasthof „au bon marché“ zu Moritzburg;
- 4) für den Gerichtsamtsbezirk Radeberg,
den 9. September d. J., Rathhaus zu Radeberg;
- 5) für die Gerichtsamtsbezirke Dresden und Schönfeld,
den 10., 11. und 12. September d. J., Gewandhaus zu Dresden;
- 6) für den Gerichtsamtsbezirk Döhlen,
den 13. September d. J., Gewandhaus zu Dresden;
- und 7) für den Bezirk der Stadt Dresden,
den 14., 16., 17., 18., 19., 20., 21. und 23. September d. J.,
Gewandhaus zu Dresden.

Es haben sich daher an diesen Tagen und Orten die im Jahre 1847 geborenen und daher im Jahre 1867 militärpflichtigen, sowie alle bei der Recrutirung im März d. J. wegen zeitlicher Untauglichkeit, wegen Unentbehrlichkeit im Nahrungsstande und wegen Berufsbildung zurückgestellten Mannschaften persönlich vor der Aushebungs-Commission zu stellen.

Zum Reclamationstermine ist

der 26. September d. J.

festgesetzt worden, bis zu welchem Tage Mittags 12 Uhr alle Befreiungsansprüche und sonstigen Einwendungen bei Verlust derselben vor der

Commission zu stellen.

im Gewandhause zu Dresden
 versammelten Aushebungs-Commission persönlich unter Beibringung der erforderlichen Nachweise anzubringen sind.

Zur vorläufigen Benachrichtigung der Obrigkeiten, sowie zur Nachachtung der Betheiligten, welche letztere den ihnen durch ihre Obrigkeiten noch weiter zugehenden Weisungen in Bezug auf ihre Bestellung pünktliche Folge zu leisten haben, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 27. Juli 1867.

Königl. Amtshauptmannschaft.

In Interims-Verwaltung: von Bahn.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 17. August d. J. für die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes der 31. August 1867 als Wahltag bestimmt worden ist, wird die in §. 16 der Ausführungs-Verordnung zum Wahlgesetze für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 7. December 1866 vorgeschriebene Zusammenstellung der Wahlergebnisse der Bezirkswahlen im VI. Wahlkreise

am 3. September 1867 im Rathhause zu Tharandt,

von Vormittags 10 Uhr an

stattfinden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 23. August 1867.

Der Königliche Wahlcommissar für die Reichstagswahlen im VI. Wahlkreise:

Gerichtsamtmanu Hofrath Heink.

Bekanntmachung,

die Reichstagswahl betr.

Nachdem durch Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 17. dieses Monats als Tag der Stimmabgabe für die Reichstagswahl des norddeutschen Bundes

der 31. August d. J.

festgesetzt worden ist, so werden die Wahlberechtigten des hiesigen städtischen Wahlbezirkes hierdurch aufgefordert, an dem gedachten Tage in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im Rathsessenzimmer persönlich zu erscheinen und die Stimmenabgabe zu bewirken.

Zu diesem Behufe werden gesetzlicher Vorschrift gemäß mit einem Stempelabdrucke versehene Zettel vorher ausgetheilt, worauf die Person des zu Wählenden genau zu bezeichnen ist, so daß über dieselbe kein Zweifel übrig bleibt. Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Stimmzettel, welche nicht von der unterzeichneten Behörde ausgetheilt worden sind oder welche der vorstehenden Vorschrift nicht entsprechen, ingleichen diejenigen, welche die Namen mehrerer Personen oder einer nicht wählbaren Person enthalten, ungiltig sind.

Wilsdruff, den 20. August 1867.

Der Stadtrath.

Kreischmar.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes sollen

den 9. September dieses Jahres

Vormittags 10 Uhr

die zum Nachlasse Carl Gottlob Richters gehörigen Grundstücke, die Gartennahrung Nr. 50 Cat. und Nr. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Grumbach, Niederreinsberger Theils, sowie das Feldgrundstück No. 66 desselben Hypothekenbuchs, von denen das erstere am 25. Juli d. J. 1400 Tblr., das letztere aber 600 Tblr. ortsgerechtlich gewürdet worden ist, nebst dem dazu gehörigen Inventar auf Antrag der Erben an hiesiger Amtsstelle freiwilligerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 10. August 1867.

In Stellvertretung: Dürrsch, Referendar.

E r l e d i g t

hat sich die hinter dem Handarbeiter Bschäbik aus Ziegenhain unterm 27. März d. J. erlassene öffentliche Vorladung.

Wilsdruff, am 26. August 1867.

Das Königliche Gerichtsamt.

Leonhardi.

Achtung!

Morgen von 9 bis 3 Uhr Wahl zum norddeutschen Reichstage. Die Parole heißt:
Advokat Dr. Schaffrath in Dresden.

Volkswirthschaftliches.

Das neue Bleichverfahren.

Ohne Anwendung von Chlor für die große Praxis bearbeitet und dem „Buch der Bleiche“ nachträglich beigelegt, gründet sich darauf, Sauerstoff zu entwickeln, welcher im Entstehungsmoment alle Faserstoffe bleicht. Gleichviel ob sie vegetabilischen oder thierischen Ursprungs sind. Die Benutzung dieses ausgezeichneten neuen Bleichstoffes ist nicht genug allen Denen zu empfehlen, welche in der einen oder der anderen Weise mit Bleicherei zu thun haben. Da we' der eine die Luft verpestende Ausdünstung stattfindet, wie es doch bei Anwendung von Chlor der Fall sein muß, noch irgend eine schädliche Einwirkung für die zu bleichenden Stoffe eintreten kann, so bin ich der festen Ueberzeugung, daß der neue Bleichprozeß, wodurch die höchste Bleiche leicht und vollkommen erreichbar ist, vom Publicum willkommen ge'geßen und nach allen Richtungen hin eine allgemeine Einführung finden wird. Die sorgfältig angestellten Bleichversuche im Großen waren stets vom besten Erfolg begleitet, so daß ich dreist die Ueberzeugung aussprechen kann, daß Chlor ist fortan entbehrlich gemacht und an dessen Stelle ein Bleichproduct getreten, was alle Besorgnisse für die Haltbarkeit der Faserstoffe schwinden macht. Die Bleichmethode hier näher zu erklären, würde zu weit führen; doch sei bemerkt, daß dieselbe sich für die Bleicherei von roh Leinengarn, für rohleinene Waare, für baumwollenen Garn und baumw. Waare, für Schafwolle und schafwollene Waare, für Seide, für Stroh und für Lumpen ganz vorzüglich eignet. Ebenso ist dadurch ein Mittel gefunden worden, die Leib-, Bett- u. Tischwäsche ohne Auslegen auf den Bleichplan zu jeder Jahreszeit schön weiß zu bleichen, wodurch den Hausfrauen nicht allein viel Mühwaltung als auch wesentliche Kosten erspart bleiben. Allen Hotels, Gasthöfen und Restaurationen muß der neue Bleichprozeß um so willkommener erscheinen, als dadurch ein sicheres Verfahren geboten ist, gebrauchte Wäsche, gleichviel ob Wein-, Obst- und andere Säureflecken darin enthalten waren, binnen kurzer Zeit ohne jedweden Nachtheil und zu jeder Jahreszeit im Hause schön weiß bleichen zu können. Für die Bewohner großer Städte, denen die Gelegenheit benommen ist, ihre Wäsche auf dem Rasen zu bleichen, ist eine treffliche Methode gefunden, Wäsche der Rasenbleiche gleich ohne Schwierigkeit zu bleichen. „Das Buch der Bleiche“, aus allen Buchhandlungen, sowie bei mir direct zu beziehen, kostet 1 1/3 Thlr. — 2 fl. 24 kr. rhein. — 2 fl. 50 kr. öst. W., enthält das neue Verfahren nachträglich beigelegt.

Der neue Bleichprozeß hat allen Anspruch auf die Beseitigung des Mißtrauens, welches das Publicum im Allgemeinen gegen die chemische Bleiche mit Anwendung von Chlor in gerechter Weise hegte, da öfters der empirische Betrieb der chemischen Bleiche mit Chlor zum Nachtheil der Waare ausgefallen ist. Briefliche Anfragen werden von mir sofort beantwortet.

Löbau in Sachsen, Mitte August 1867.

Technisches Bureau für Bleicherei:
Ed. Heino Scharf,
 technischer Bleicher.

Eisengießerei, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik von **C. E. Rost & Co.,** Fabrikstraße 1. Dresden. Rosenweg 27.

Hiermit beehren wir uns ergeben anzuzeigen, daß der Betrieb unserer Eisengießerei, der bisher nur für den Bedarf der Maschinenfabrik eingerichtet war, derartig erweitert ist, daß wir anderweite Aufträge ausführen können, deren Ertheilung wir höflich erbitten.

Lieferungsgegenstände der Eisengießerei sind: alle Sorten saubere Eisengußstücke nach Modell oder Zeichnung, zu (landwirthschaftl. zc.) Maschinen, Feuerungsanlagen, Säulen, Trägern, Veranda's, Treppen, Geländer, Fenster zc. — kleine Gußstücke, extra weich, in Tiegelguß.

Gußtheile, an denen mechanische Bearbeitung gewünscht wird, liefern wir nach Vorschrift fertig; die Gießerei sowohl wie die Maschinenfabrik sind zur Ausführung von Gegenständen bis zu den größten Dimensionen eingerichtet.

Gute Qualität und billige solide Preise werden zugesichert.

Dresden, im August 1867.

C. E. Rost & Co.

Empfehlung.

Bengalische Flammen in allen Farben von vorzüglicher Qualität, welche sich durch ihre große Lichtstärke sowie bedeutenden Glanz und langes Brennen auszeichnen, empfehle ich zu jeder Zeit einem hochgeehrten Publikum. Vorzüglich halte ich selbige zum bevorstehenden Kirchweihfest zur Illumination beim Schützeneinzuge bestens empfohlen.

Zur besseren Bequemlichkeit können auch Bestellungen bei Herrn **Gustav Weber**, Glaser, Zellaer Straße, abgegeben und die bestellten Gegenstände zur bestimmten Zeit abgeholt werden. Dieses zur gefälligen Beachtung.

Kesselsdorf, im August 1857.

Hochachtungsvoll ergebenst

Ludwig Weber, Selter, prot. Feuerwerker.

Auction.

Die zum Richter'schen Nachlaß in Grumbach gehörigen Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Mobilien u. verschiedenes Wirthschafts-Inventar, ferner eine Kuh und ein Schwein sollen

Montag, den 9. September d. J., Mittags von 1 Uhr an, in dem Nachlaßgrundstück gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Grumbach, den 26. August 1867.

Die Ortsgerichte.

Neue Voll-Heringe

empfehlen

C. F. Engelmann.

Eine hochtragende und eine neumilchende Kuh, worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen: Sora No. 22.

R. K. österreichische 1864er Staatsanlehens-Loose dürfen in allen norddeutschen Bundesstaaten gespielt werden.

Nächste Gewinnziehung am

1. September 1867,

in welcher Hauptgewinne von fl. 200,000, 50,000, 15,000, 10,000 und Preise von fl. 5000 bis abwärts fl. 150 sicher gewonnen werden müssen. Mit dem k. k. österreichischen Regierungssiegel geschlich versehen, auf obige Gewinne direkt mitspielende Loose erlasse

1 Stück zu 3 Thlr., 4 Stück zu 10 Thlr.,

11 Stück zu 25 Thlr., 24 Stück zu 50 Thlr.,

und erbitte gefällige Bestellungen mit beigefügtem Betrag in Cassenanweisungen baldigst direkt einzusenden. Amtliche Listen sofort nach der Ziehung gratis und franco.

A. B. Bing,

Kärtnerstraße 5, in Wien.

Logis nebst Zubehör sind zu Michaelis zu vermieten und zu beziehen
Robert Hauptmann, Tischler.

Bekanntmachung.

Von heute Freitag, den 30. d. Mts. an werden gute Speisekartoffeln in größeren, sowie in kleineren Partien vom Felde weg auf der Ziegelei zu Wilsdruff verkauft.

H. Köhler.

Im Kleidermagazin

Dresdner Straße No. 238 sind für diese Herbst- und Winter-Saison eine Auswahl Stoffe angekommen, auch ist alle fertige Herrengarderobe reich vertreten. Es versichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Moritz Welde.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der neue sächsische

Rechenrecht,

der schnellste und sicherste Ausrechner bei allem Ein- und Verkauf.

7. Aufl. Preis 12 Ngr.

Dieses Werk, welches beim geschäftlichen Publicum so beliebt ist, daß es bereits in 7. Auflage erschien, bietet für alle Geschäftsleute im Groß- und Kleinverkehr beim Ein- und Verkauf eine vollständige, zuverlässig richtige Berechnung. Im Augenblicke kann man z. B. übersehen, was kosten 1 bis 1000 Stück, oder Ellen, oder Pfunde zc., wenn 1 Stück 1 Pf. bis 1 Thlr. kostet. Eine Tabelle gibt den Werth der Krone und des Louisd'ors nach allen Coursen an, eine andre hat die vollständige Ausrechnung der süd-deutschen Gulden und Kreuzer gegen sächsisches Geld, eine andre enthält die Vergleichung des Hamburger Courant und des Hamburger Banko mit dem sächsischen Gelde, eine andre gibt den neuesten Werth aller ausländischen Münzen in sächsischem Gelde und eine Tabelle zeigt, was das Pfund kostet, wenn der Str. 5 Ngr. bis 50 Thlr. kostet.

Alle Privat- und Geschäftsleute, welche das Buch besitzen, wollen es nicht wieder entbehren, weil es sie aller Mühe des Ausrechnens überhebt und stets sofort das richtige Resultat gibt.

C. E. Klinkicht & Sohn

in Meissen.

Das Königschießen der Bürgerschützen zu Wilsdruff

soll den 15. und 16. September d. J. stattfinden und wird dazu hierdurch ergebenst eingeladen. Inhaber von Schau- und anderen Buden, welche gesonnen sind, solche hier aufzustellen, werden aufgefordert, sich zeitig zu melden.

Wilsdruff, den 29 August 1867.

Das Direktorium der Bürgerschützen.

Gegen Nervenleiden giebt es bis jetzt nur ein einziges, als radical bewährtes Verfahren, über welches das treffliche und bereits in mehr als 10000 Expl. verbreitete Schriftchen:

„Dr. Werner, Heilung der Nervenleiden“ ausführlich handelt. Man bekommt dieses Buch, dem unzählige Kranke rasche und vollständige Hilfe verdanken, in allen Buchhandlungen für nur 7¹/₂ Sgr.

Gichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes für 1 Ngr. in Empfang nehmen.

Feinsten

Erdbeer- & Himbeersaft,
in rein indisch. Zucker gesotten, empfiehlt
C. K. Sebastian,
Conditor.

Im Gemeindehause zu Lamperdors
ist eine Stube mit Zubehör zu vermieten und
Michaelis zu beziehen. Näheres beim Gemeinde-
Vorstand daselbst.

Turnverein.

Montag, den 2. September 1867, Abends 7¹/₂ Uhr,

Generalversammlung

im hiesigen Rathhause.

Der Turnrath.

Eugelmann, Vorsitzender.

Sonntag, den 1. September,
Guter Montag in Kaufbach,
wozu freundlichst einladet

August Böniß.

Sonntag, den 1. September,

Guter Montag

in Sühndorf,

wozu ergebenst einladet

Fiedler.

Zum guten Montag

in Klipphausen,

nächsten Sonntag, den 1. September,
ladet freundlichst ein

Schöne.

Nächsten Sonntag

Guter Montag

im Gasthose zu Limbach,

wozu ergebenst einladet

Scharfe.

Donnerstag, den 5. September,

Guter Montag

im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff,
wozu ergebenst einladet

S. Zehl.

Getreidepreise

von Dresden vom 26. August 1867.

	1. an der Börse.			
Weizen (weiß)	6 Thlr. 25 Ngr.	bis	7 Thlr. 5 Ngr.	
Weizen (braun)	6 " 12 ¹ / ₂ "	"	6 " 25 "	
Guter Roggen	4 " 25 "	"	5 " — "	
Gute Gerste	3 " 17 ¹ / ₂ "	"	4 " — "	
Guter Hafer	2 " 17 ¹ / ₂ "	"	2 " 22 ¹ / ₂ "	
	2. auf dem Markte.			
Guter Weizen	6 Thlr. 15 Ngr.	bis	7 Thlr. — Ngr.	
Guter Roggen	4 " 25 "	"	5 " — "	
Gute Gerste	3 " 20 "	"	4 " — "	
Guter Hafer	2 " 18 "	"	3 " 10 "	
Erbfen	— " — "	"	— " — "	
Kartoffeln	1 " 12 "	"	1 " 25 "	
Heu	— " 20 "	"	— " 24 "	
Stroh	5 " 20 "	"	6 " 20 "	
	Butter 17 bis 19 Ngr.			

Wochenmarkt in Wilsdruff am 23. Aug. 1867.
à Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht: 127 Stück und verkauft
1 Paar 3 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meissen.